Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 63 (1969)

Artikel: Die Kinderwallfahrten aus Deutschland und der Schweiz zum Mont-Saint-Michel : 1456-1459

Autor: [s.n.]

Kapitel: 6: Lieder

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-129267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

burger Ratsbuches haben «etlich Rotten am Herwiederkommen ihr Fahn hier im Thum, auch zu S. Wolfgang und in andern Gotteshåusern hie und anderswo» [1] zurückgelassen. Das heißt, die Fahnen wurden anscheinend von den Wallfahrern bei ihrer Heimkehr wieder verwendet und dann in der Heimat in den Kirchen hinterlegt. Natürlich ist es auch möglich, daß die Kinder von zu Hause mitgebrachte Fahnen nur wieder an die kirchlichen Plätze zurückbringen wollten.

Das Mitführen der Fahnen hatte einen doppelten Grund. Einmal sollte es die Kinder als Wallfahrer ausweisen und die Bevölkerung auf das Unternehmen aufmerksam machen. Zum anderen wurde damit die gnädige Gegenwart und der Schutz des Wallfahrtspatrons Michael herbeigefleht und sicherzustellen versucht. Demselben Zweck dienten auch die Kreuze, welche sich einige Kinder angeheftet hatten [2].

6. Lieder

Die wallfahrenden Kinder sangen auf ihrer Fahrt verschiedene Lieder. E. Artzt sagt in seiner Chronik «vnd sungent die layenknaben, da nit schuler warent, ir leysen ... vnd wo schuler vnder warent, die sungent ir Salve Regina und ander gesang das schulern zugehoret» [3]. Das Lob der Himmelskönigin war den Kindern durch die Schulunterweisung fest vertraut. Leider läßt sich nicht feststellen, wieviele Kinder Unterweisung hatten und damit das lateinische Lied beherrschten. Vermutlich konnten aber auch – gegen E. Artzt – die anderen Kinder das Lied mitsingen, denn das Salve Regina war sehr verbreitet und wurde jeden Samstag in der im 15. Jahrhundert aufgekommenen Abendandacht angestimmt [4].

Die ungeschulten Kinder sangen Leisen, also deutsche Lieder, deren Strophen auf Kyrieeleison enden. Ein deutscher Leis zu Ehren des Erzengels war in einer Briefsammlung des schon mehrfach erwähnten

[1] *Regensburg, Chronik* S. 303, mit «Thum» ist zweifelsohne der Regensburger Dom, St. Peter geweiht, gemeint. «S. Wolfgang» könnte die Krypta des Benediktinerklosters St. Emmeram zu Regensburg bezeichnen; vgl. dazu: *Die Kunstdenkmäler von Bayern*. Oberpfalz, Bd. XXII, Stadt Regensburg, 1. Teil, bearb. von Felix Mader, München 1933, S. 281 ff.

[2] *Lübeck, Ratschronik* S. 237.

[3] *Artzt, Chronik* S. 147.

[4] J. Lortz, Reformation, S. 98; Wolfgang Irtenkauf, Art. Salve Regina, in: LThK² IX (1964) Sp. 281 f.; vgl. Franz Joseph Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters, aus Handschriften hrsg. und erklärt, II. Bd., Marienlieder, Freiburg i. Br. 1854, Nr. 487 ff., S. 203 ff., wo mehrere Fassungen des Salve Regina wiedergegeben sind; Hoffmann von Fallersleben, Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit, 2. Ausg., Hannover 1854, S. 346.

Simon Batz aus Lübeck enthalten. Dieses Lied ist aus einem dreistrophigen Michaelslied und einer vierten Strophe, die nach dem Modell des Liedes «Gott der Vater wohn uns bei» gebaut ist, zusammengesetzt. Es lautet folgendermaßen [1]:

«Canticum juvenum visitantium sanctum Michaelem.
(1)Heyliger here sante Michael der låch unde sleff,
Biß das yme dy Godes stimme dryestunde (dreimal) ryeff:
Wåch, wach, wåch, Michael, trost dine kinde
Durch dynen willen. Kyryeleyson [2].
(2) Liber here sante Michael, was hast du besucht (damit vorgehabt),
Das du also hast gebuwet in das wylde meer
Unde also in des meres berch? Kyryeleyson [3].
(3) Sante Michael unde der ist gut, der wil uns gnade dun.
Das gebide Godes stimme. Vrolich so varen wir.
Hilf unß, edel Maria, zcu dir, dar na steyt unse hertze begir.
Kyrieleyson [4].

[1] Nach einer freundlichen Mitteilung des Direktors der Bibliothek der Hansestadt Lübeck, Dr. Peter Karstedt, vom 28.3.1967 gehört «die betreffende Handschrift, das sog. Briefbuch des Simon Batz, zu den Auslagerungsverlusten der Stadtbibliothek Lübeck, die sie in der Folge des zweiten Weltkriegs erlitten hat». Deshalb erfolgt die Wiedergabe nach W. MANTELS, Lied, S. 539, wo sich auch die sprachlichen Erläuterungen finden. Zur Liedkomposition s. die folgenden Anmerkungen.

[2] In einem Michaelspilgerlied, das sicherlich schon im 15. Jahrhundert bekannt war, heißt es:

«Der heilig man, sant Michel,
der selbig lag und schlief
biß daß in gottes stimme
zum dritten mal uffrief».

LUDWIG UHLAND, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder, mit Abhandlung und Anmerkungen. I. Bd., 2. Abt., Stuttgart und Tübingen 1845, S. 808. In diesem Lied trägt der Mont-Saint-Michel die Bezeichnung «Gargan» (a. a. O. S. 807), was die oben (S. 257 ff.) erwähnte Verwechslung mit dem Namen des italienischen Heiligtums erhärtet.

[3] A. a. O. S. 807:

«O heilger man, sant Michel!
wie hastu das gesundt
daß du so tief hast buwen
wol in des meres grund?»

[4] In einer Fassung des bekannten Fahrtenliedes «In Gottes Namen fahren wir» aus dem Jahre 1422 heißt es:

«Sanctus Pêtrus der ist gůt,
der uns vil sîner gnâden tůt:
daz gebiutet im diu gotes stimme.
froelîchen vare wir:
nû hilf uns edle Marjâ zů dir. Etc.
froelîchen unverzeit,
nû hilf uns Marjâ reine meit».

(4) Here sante Michael, stae unß bij, wan wij schullen sterben,
Mach unß van allen sunden frige unde låß unß nicht verderben.
Vor dem tufel unß bewår, reyne macht (Magd) Maria,
Helf unß in den liben engel schår, so singen wir Alleluya.
Alleluya singen wir dem guten heren sante Michael
Zcu lobe, daß er unß gnedich wolde sin wol in des himmelß trone.
Kyryeleyson. Gelobet sistu Maria [1].

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Geschichte, S. 72. Zu dem Fahrten- und Wallfahrtslied vgl. JOSEPH MÜLLER-BLATTAU, In Gottes Namen fahren wir. Studie zur Melodiegeschichte des altdeutschen Fahrtenliedes, in: Festschrift, Max Schneider zum 60. Geburtstage, hrsg. von Hans Joachim Zingel, Halle 1935, S. 65–73, sowie ARTHUR HÜBNER, Die deutschen Geißlerlieder. Studien zum geistlichen Volksliede des Mittelalters, Berlin 1931; vgl. auch unten S. 279 f.

[1] Eine Verknüpfung des Liedes «Gott der Vater wohn uns bei» mit dem Liede «In Gottes Namen fahren wir» ist in der erwähnten Fassung aus dem Jahre 1422 belegt. Dort heißt es:

«Sanctus Pêtrus won uns bî
swenne wir sullen sterben,
mache uns aller sünden frî
und lâze uns niht verderben.
(S. 73) vor dem tiuvel uns bewar,
reiniu meit Marjâ,
und vüer uns an der engel schar!
sô singe wir alleluia».

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Geschichte, S. 72 f. Eine ähnliche Form ist im 16. Jahrhundert bezeugt:

«Heiliger Geist nun wohn uns bei
Und wann wir sollen sterben,
Wann unsers Leben nimmer sei,
So lass uns nicht verderben!
Vor dem Teufel uns bewahr,
O reine Magd Maria
Und führ uns zu der Engel Schaar
Wol in des Himmels Throne!»

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Geschichte, S. 212. Ein Zeuge für die Bitte um Beistand des Erzengels beim Sterben ist zum Beispiel Dionysius der Kartäuser, der bei einer Anführung von Sterbegebeten unter anderem folgenden Text vorschlägt: «... o S. Michael princeps Ecclesiae, et tu, angele sancte, custos hujus infirmi: clementer succurrite huic animae hinc migranti, eam consolari ac adjuvare dignemini, quousque ad vestrae beatissimae societatis admittatur ingressum», *D. Dionysii Cartusiani Opera Omnia.* Opera minora, IX. Tournai 1912, S. 486. Vgl. ADOLPH FRANZ, Die Messe im deutschen Mittelalter. Beiträge zur Geschichte der Liturgie und des religiösen Volkslebens, Freiburg i. Br. 1902, S. 274, wo die Stelle aus der Messe für Verstorbene erwähnt ist, die vom Erzengel spricht: «... signifer sanctus Michael repraesentet eas (sc. animas) in lucem sanctam». – Zur Funktion Marias als Seelenführerin s. E. DÖRING-HIRSCH, Tod und Jenseits im Spätmittelalter. Zugleich ein Beitrag zur Kulturgeschichte des deutschen Bürgertums (= Studien zur Geschichte der Wirtschaft und Geistes-

(5) Liber here sante Michael, waß dust du in welschem lande
Unter den gesnoden Walen? Sij nemen unß dij phande,
Sij geben unß das kuppher gelt umbe das rode golt.
Nun singen wir: Alman kuck kuck den Duczchen nymmer holt.
Kyrieleyson» [1].

Wie die in den Anmerkungen nachgewiesene Übernahme älteren Liedgutes zeigt, sind nur wenige Wendungen des Liedes zur Zeit der Kinderwallfahrten entstanden. Die neugebildeten Worte ersetzen entweder den Namen eines anderen Heiligen durch den Michaels oder spielen direkt auf die Kinderwallfahrten an, wie in der ersten und fünften Strophe. Vor allem die letzte Strophe ist interessant, weil sich in ihr das Nationalbewußtsein der deutschen Kinder niederschlägt, die in französischen Landen offenbar nicht nur freundlich behandelt worden waren. Die Verwendung von Worten und Versen aus älteren Wallfahrtsliedern zeigt ein weiteres Mal die enge Verknüpfung der Kinderwallfahrt mit den allgemein üblichen Wallfahrtsbräuchen.

Hartmann Schedel, der die Eichstätter Inschrift von den Kinderwallfahrten überlieferte, hielt in einem seiner Sammelbücher ein lateinisches

kultur, hrsg. von Rudolf Häpke, Bd. II), Berlin 1927, S. 56, 58. – Über andere Verknüpfungen der Michaels- und Marienverehrung s. GEORG SCHREIBER, St. Michael und die Madonna. Geschwisterheilige in Frömmigkeit, Liturgie und Kunst, in: Zeitschrift für Aszese und Mystik 17 (1942) S. 17–32.

Der Sinn der letzten Zeile ist nicht ganz klar. W. MANTELS, Lied, S. 540 schreibt dazu: «Denn diese (sc. die Franzosen) höhnen und mißhandeln die Wallfahrer. Ihre Sprache nachäffend, nennt der Leis sie: Allemand cou cou (cocu?) mit den Ausdrücken, die in Frankreich den Wallfahrern am häufigsten um die Ohren klingen, und sagt: die Franzosen (Alman kuck kuck) seien den Deutschen nimmer hold. So ungefähr scheint der Sinn, vielleicht ist auch «Kuckuck» als Zwischenspottruf und Signal der Wanderschaar zu fassen, wie sich dergleichen Scherze unter einem großen Haufen sofort einfinden». Diese Stelle des Liedes vor allem hat Mantels dazu bewogen, «Deutscher Michel» von den Kinderwallfahrten herzuleiten. Die richtige Interpretation des «Alman kuck kuck» dürfte E. DUPONT, Pèlerinages, S. 16 f. getroffen haben: «En Normandie, où l'on tourne tout en raillerie et souvent en grossièreté, on traduit de la façon que l'on sait le chant du coucou et le peuple rencontre, ici, la vraie étymologie d'un mot controversé (cuculus: en latin = lâche, paresseux) ... Mais il eut été hors de propos et de situation de saluer de ce cri, propre à exciter les maris trompés, ces jeunes enfants dont l'âge variait entre 10 et 15 ans. Il est plus raisonnable de penser que ces bandes de jeunes gens avaient un cri de ralliement, celui de coucou, tout comme les Chouans celui de la chouette. (S. 17) De nos jours, dans leurs jeux, le cache-cache, par exemple, les enfants emploient le mot coucou, auquel ils donnent des inflexions de voix très particulières. Ce mot de ralliement, associé à l'idée de ceux qui le proféraient, a parfaitement pu faire surnommer les Allemands, dans l'espèce les jeunes pélerins allemands, *coucous*».

Lied fest, das die Überschrift «de peregrinacione puerorum» trägt. Das Lied beschreibt die Kinderwallfahrten als gegenwärtig vor sich gehend und spricht teilweise in der ersten Person Mehrzahl, so daß es möglich ist, daß das Lied, oder Teile daraus von den Wallfahrern gesungen wurden. Allerdings wird die lateinische Sprache einen sehr verbreiteten Gebrauch ausgeschlossen haben. Sicherlich hat man sich häufiger des deutschen Michaelsliedes bedient. Das 22strophige Wallfahrtslied lautet: [1]

«De peregrinacione puerorum.

(1) Humiliter cum lacrimis
ad fontem pietatis
confugimus ut intimus
det rorem bonitatis.

(2) En grandis res nunc agitur,
res miris insignita,
quae antea non legitur
a senibus audita.

(3) Non dum fluit millesimus
nec non quadricentenus
ab ortu Christi septimus
annusque quinquagenus,

(4) Rure uillis et urbibus
plebs ingens almanorum,
senum cum iunioribus
et turbis puerorum [2],

(5) Inducta nempe spiritu
magne devocionis
cum lacrimis et gemitu
pure contricionis,

(6) Currebat in Nommaniam,
in plagam occidentis,
per Christum multiphariam
rogatis alimentis.

(7) Vis tua, Christe, claruit,
etas nam puerilis
pergere tantum valuit
ut etas iuvenilis.

(8) Soli currebant paruuli [3],
nec iam matres curabant,

[1] *München*, Bayerische Staatsbibliothek, Clm. 466r, f. 112v. Ein ungenauer Abdruck findet sich bei W. WATTENBACH, Michel, Sp. 165 f.
[2] Vgl. oben S. 255 f.
[3] Vgl. oben S. 252.

cum diuite pauperculi,
cum iter festinabant.

(9) Est mons situs in fluctibus
occiduis marinis,
altus ducentis gradibus
ter quindenis ter quinis.

(10) In templo premagnifice
quod tibi decoratur,
turbe princeps angelice
patronus veneratur.

(11) Non fluctibus refluis
prius circumdabatur,
paludibus sed arduus
mons circumferebatur.

(12) In hiis locis palustribus
pre annis nonningentis
draco latebat turbidus
et corporis ingentis

(13) Eius dum ueneficium
auram intoxicaret,
innumerosque plebium
mala morte prostraret,

(14) Indicitur ieiunium
a patribus beatis,
oratque mens fidelium
poem diuinitatis.

(15) Comparuit milicie
mox signifer celestis,
promisit dono venie
fugam tam seue pestis.

(16) Huic postquam supplicuerat
deuote deo vero,
episcopus exierat
vna cum toto clero.

(17) Precinebant pueruli
cetusque viduarum,
inermes quoque populi,
carmen deo preclarum.

(18) Viri fortes et strennui
armis se decorabant,
omnes in mortem ardui
draconis aspirabant.

(19) Vt uentum erat propius,
ex molibus tam diris
confusi cedunt longius
nec vires erant viris.

(20) Et cum creuit audacia,
mox vnus tunc accessit,
sed percruenta bestia
dudum vita decessit.

(21) Reditur cum leticia,
laudatur voce pia
cum tota celi curia
virgo mater maria.

(22) Prefatus mons ascenditur
et nutu supernorum
basilica construitur
duci archangelorum» [1].

Weniger als die Hälfte des Liedes ist der Schilderung der Kinderwallfahrt gewidmet. Das Lied hebt die Außergewöhnlichkeit der Teilnahme von Kindern sowie die große Anteilnahme des Volkes hervor. Wichtig ist der Hinweis in der fünften Strophe, daß die Fahrt «Inducta nempe spiritu» unternommen werde, womit die Wallfahrt als im Willen Gottes begründet ausgewiesen wird; dieser Gedanke wird nach einer Anspielung auf die Bettelei in der siebten Strophe wieder aufgenommen. Breiten Raum nimmt die Schilderung von der Gründung der Verehrungsstätte ein. Der Erzengel befreite die Bewohner dieser Gegend von einem Drachen, worauf ihm zu Ehren auf dem Berge eine Kirche errichtet wurde. Der drachenbekämpfende Engel steht auch hier, wie in einer Fülle von anderen Michaelslegenden, im Mittelpunkt der Erzählung.

Die Chronik von Speyer bemerkt, daß die Kinder das Lied «In Gottes Namen farren wir, zu sant Michahel wollen wir» [2] sangen. Dieses Lied, das in mannigfaltigen Abwandlungen das ganze Mittelalter hindurch, seit dem 12. Jahrhundert [3], bekannt war, nahm unter den Wallfahrtsgesängen einen hervorragenden Platz ein. Von der Form, wie sie von den Michaelskindern verwendet wurde, sind nicht mehr als die in der

[1] Zu den anderen Gründungslegenden von Mont-Saint-Michel vgl. oben S. 263 f. und unten S. 309 f.

[2] *Speyer, Chronik* S. 419.

[3] WALTHER LIPPHARDT, Art. Kirchenlied im Mittelalter, in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart VIII (1960) Sp. 786.

Speyrer Chronik überlieferten beiden Zeilen bekannt [1]; ob für die Michaelswallfahrten der fünfziger Jahre eine neue Form gebildet wurde oder auf ältere Gestaltungen des Liedes gelegentlich von Michaelswallfahrten zurückgegriffen wurde, ist deshalb nicht zu entscheiden.

Von einem anderen Lied berichtet der Gesandtschaftsbericht, der sagt, daß die Kinder nur «Crist ist erstanden, vnd kain anders gesang» [2] verwendet hätten. Das seit dem 13. Jahrhundert [3] viel gesungene Lied gehörte zu den gängigsten Liedern des 15. Jahrhunderts. Obwohl eigentlich ein Osterlied, so konnte es doch auch bei anderen Gelegenheiten angestimmt werden [4].

Der Überblick über die von den Kindern verwendeten Gesänge zeigt, daß neben den allgemein üblichen Kirchenliedern besondere Michaelslieder gesungen wurden, deren Entstehung auf die Wallfahrt zurückgeht [5].

7. *Zusammenfassung*

Wenn wir dieses Kapitel überblicken, so stellen wir fest, daß sich die Kinderwallfahrt in Einzelheiten durchaus nicht vom allgemeinen Wallfahrtsbrauch abhebt. Was ist dann aber das Besondere und Merkwürdige an den Kinderwallfahrten, das auch das Erstaunen der Zeitgenossen hervorrief? Es sind hier zwei Kennzeichen der Wallfahrtsbewegung zu nennen: *Erstens* ist die übergroße Teilnahme von Menschen jugendlichen Alters an einer Wallfahrt ungewöhnlich. In der Geschichte der christlichen Wallfahrt des Mittelalters sind ausgesprochene Kinderwallfahrten nur zum Mont-Saint-Michel bekannt, allerdings nicht erst im 15. Jahrhundert, sondern schon im vorhergegangenen. Obwohl gesagt werden muß, daß für die mittelalterliche Altersbeurteilung die Zeit der Reife

[1] Vgl. oben S. 274 ff.

[2] *Gesandtschaftsbericht* S. 129.

[3] Vgl. dazu WILHELM FISCHER, Kirchenliederlexicon, Gotha 1878, S. 74 f.; HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Geschichte, S. 64, 187 ff.

[4] S. z. B. HANS ALFRED GIRARD, «Christ ist erstanden» als mittelalterlicher Osterbrauch in Schaffhausen am Rhein, in: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 8 (1963) S. 122–123. Über die Verbreitung des Liedes s. das Quellenverzeichnis bei WALTHER LIPPHARDT, «Christ ist erstanden». Zur Geschichte des Liedes, in: Ebenda, 5 (1960) S. 96 ff. Herrn PD Dr. Markus Jenny, Zürich, verdanke ich wertvolle Hinweise zur Geschichte der behandelten Lieder.

[5] Erst nach Abschluß der Arbeit wurde mir JOHANNES JANOTA, Studien zu Funktion und Typus des deutschen geistlichen Volksliedes im Mittelalter, München 1968, zugänglich, wo (S. 243, Anm. 1157) auf ein elfzeiliges Gedicht über die Bedeutung der Kinderwallfahrten hingewiesen wird (Cgm. 858, Bl. 206).